

## Auf Winnetous Spuren

### Großzügiger Ausbau des Karl-May-Museums in Radebeul

Dem Karl-May-Museum in Radebeul ging es bis vor kurzem ähnlich wie vielen großen Sammlungen der Landeshauptstadt: Vieles wertvolle Material mußte aus Raummangel magaziniert werden, und die ausgestellten Gegenstände verloren infolge der gedrängten Aufstellung an Wirkung. Durch einen Umbau hat man die Ausstellungsfläche fast vervierfachen können. So war es möglich, von der Schau noch ein Karl-May-Zimmer abzutrennen, das persönlichen Erinnerungen an diesen Volksschriftsteller gewidmet ist.

Als erstes Schaustück im neuen Museum fesselt den Besucher ein prächtiges Diorama (bemalte Wandfläche als Hintergrund, plastischer Vordergrund). Es stellt die Rückkehr einer Schar berittener Sioux nach erfolgreichem Kriegszug dar. Vorn ist der Ausgang des Zeltorfes aufgebaut. Am Eingang eines Tipi (Wohnzelt) sitzt eine junge Squaw, mit der Ausbesserung einer Perlstickerei beschäftigt. Neben ihr am Tipiposten hängt ein Kind in der indianischen Wiege. Rechts steht der Stammeshäuptling „American Horse“ im Originalkostüm, der die herangaloppierenden Krieger empfängt. Ein Kriegshäuptling reitet an der Spitze der Heimkehrenden, die triumphierende Skalprufe ausstoßen. Das Ganze wirkt außerordentlich packend.

Grundlegend geändert wurde die Gruppierung der Schaustücke. Sie sind in großen Glasschränken und -kästen nicht, wie bisher, nach den Stämmen geordnet, von denen sie herrühren, sondern nach Gattung und Art. Die Abteilungen sind nun wie folgt geordnet: „Das Kanu der Indianer“, „Die Frau“, d. h. alles, was zur Frau gehört (Kleidung, Gebrauchsgegenstände), „Der Mann“, insbesondere seine Kleidung, „Das Kind“, darunter auch indianisches Spielzeug, „Kopfbedeckungen“, „Tabakspfeifen“ (Kalumets), „Tomahawks“, „Kitsch“, die Erzeugnisse der „Fremdenindustrie“, „Der Osten“ und „Der hohe Norden“. In gleicher Weise sind auch die Gruppen Süd-Westen, Nord-Westen und Kalifornien zusammengefaßt.

Diese Aufzählung erfüllt sich mit buntem Leben, wenn man all die Gegenstände in Ruhe betrachtet. Immer wieder staunt man über die feinen Arbeiten aus Leder, gefärbten Stachelschweinborsten, über die geschickte figürliche Darstellung von Jagdszenen auf Häuten, über geschmackvolle Farbenzusammenstellungen bei Schmuckbändern, Stickereien und dergleichen mehr. Zeichnungen von Indianern, eine einzigartige Skalpsammlung, Trachten, Waffen, Boote aus Birkenrinde, Zelte und Bilder vervollständigen diese sehenswerte Schau, die teils von Karl May, zum größeren Teil vom Verwalter des Museums, Patty Frank, zusammengetragen wurde und die in Europa einzig dasteht.

Das Karl-May-Zimmer birgt vor allem persönliche Erinnerungen an Karl May, Sammelstücke von seinen Reisen, Manuskripte, arabische Erinnerungsstücke, Photographien, Bilder von illustrierten Reiseromanen Karl Mays, Einbanddecken und viele Gegenstände aus dem Privatleben des Schriftstellers.

Der Umbau und die Neuordnung dieses Museums sind sehr zu begrüßen; denn hier findet sich eine Gelegenheit, indianische Kultur zu studieren, wie sonst nirgend. Die Echtheit der Ausstellungsstücke läßt vergangene Zeiten lebendig werden, und der Besucher mag sich wohl seine besonderen Gedanken machen über den Untergang der Indianerstämme Nordamerikas.